Zeitschrift: Magazin / Schweizerisches Nationalmuseum

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: - (2019)

Heft: 1

Rubrik: Gastmuseum : Musée d'art et d'histoire Fribourg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Garten des Ratzehofs in Fribourg wird seit den 1980er-Jahren mit Skulpturen bespielt – hier «Der Kardinal» von Bernhard Luginbühl (1979).

Fribourg durch die Zeiten

Der geografische Fokus des Museums für Kunst und Geschichte in Fribourg mag begrenzt sein, sein zeitlicher Horizont ist dafür weit gefasst.

Im Musée d'art et d'histoire Fribourg ist der Name Programm: die beinahe 200-jährige Institution hat sich ganz der Kunst und der Geschichte des Kantons Fribourg verschrieben und führt seine Besucher mit seiner reichen Sammlung an Kunst- und Gebrauchsgegenständen vom Mittelalter bis in die Gegenwart – wobei archäologische Funde auch einen Abstecher in prähistorische Epochen wie die Stein- oder die Bronzezeit erlauben.

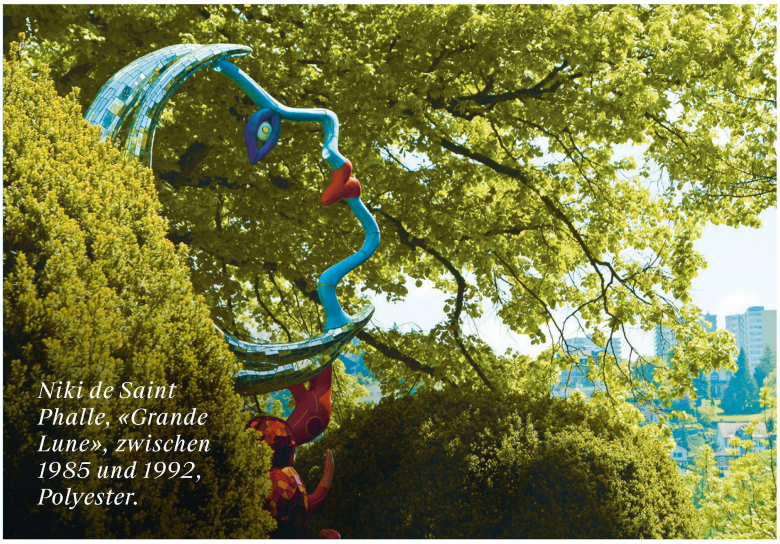
Museum mit Geschichte

Gegründet wurde das Museum 1823, als im Jesuitenkollegium ein physikalisches sowie ein naturgeschichtliches Kabinett eingerichtet wurden. Bald schon ergänzte man diese durch ein numismatisches Kabinett und bereicherte sie durch weitere Exponate wie Antiquitäten oder volkskundliche Objekte. Nachdem im Sonderbundskrieg ein Teil der Sammlung durch Plünderung verloren ging, wurden die verbleibenden Schätze 1849 nach Sparten aufgeteilt: So entstand neben dem Musée d'histoire naturelle auch das Musée d'art et d'histoire, welches 1922 an seinen heutigen Standort in den Ratzehof übersiedelte. Das stattliche Renaissance-Palais mit der zierlichen Arkadengalerie, die zum Latrinenturm führt, und dem hübschen Garten, der seit den 1980er-Jahren auch von Plastiken wie Niki de Saint Phalles «Grande Lune» geschmückt wird, stammt aus dem 16. Jahrhundert. Heute beherbergt es vor allem Gemälde und Holzskulpturen aus dem Mittelalter und Barock, darunter Tafelgemälde von Hans Fries (16. Jh.). Dass auch Kunsthistoriker einen Sinn für Humor haben, zeigen Skulpturen wie der Himmelfahrts-Christus von 1503, respektive die Bezeichnung seines unbekannten Schöpfers, der als «Meister der grossen Nasen» in die Kunstgeschichte eingegangen ist.

Ergänzt werden die Räumlichkeiten im Ratzehof durch zwei weitere historische Bauten: das ehemalige Schlachthaus aus dem 19. Jahrhundert, welches dem Stadtpalais gegenüber liegt und mit diesem durch einen unterirdischen Gang verbunden ist, und das alte Zeughaus, in welchem heute die Museumsverwaltung einquartiert ist.

Marcello und Tinguely

An die einstige Verwendung des ehemaligen Schlachthauses erinnert in den 1978 – 1981 umgebauten Museumsräumen nicht mehr viel. Eine Ausnahme ist Jean Tinguelys bewegliche Plastik «Altar der kleinen Tiere», welche mit Tierknochen und Fleischerhaken die an diesem Ort getöteten Tiere in Erinnerung ruft und dabei auf die Form eines Triptychons anspielt. Der Künstler, der meist mit Basel, dem Ort seiner Kindheit, in Verbindung gebracht wird, lebte ab 1968 bis zu seinem Tod in der kleinen Fribourger Gemeinde Neyruz. Der Künstler und seine zweite Frau Niki de Saint Phalle sind auch heute noch durch ihre Kunst in Fribourg vertreten, im zum «Espace Jean Tin-



Niki de Saint Phalle, «Grande Lune», zwischen 1985 und 1992, Polyester.

Die Bildhauerin Adèle d'Affry, bekannt als Marcello, hinterliess dem Museum einen Teil ihrer Werke.

Bei Veranstaltungen im Lapidarium werden die Steinstatuen zum stillen Publikum.

guely – Niki de Saint Phalle» umgebauten früheren Tramdepot, welches ebenfalls vom Musée d'art et d'histoire bespielt wird. Im Schlachthaus bildet das Lapidarium einen Gegenpunkt zu Tinguelys schepperndem Werk: Steinstatuen wie die Apostel vom Westportal der Fribourger Kathedrale harren als stille Zeugen der Geschichte auf neugierige Besucher oder werden zum geduldigen Publikum, wenn der grosse Saal, dessen leicht gerundete Rückwand Teil der Stadtmauer aus dem 13. Jahrhundert ist, als Veranstaltungsort für Konzerte dient.

Hinter dem männlich anmutenden Pseudonym verbirgt sich eine Fribourger Künstlerin: Adèle d'Affry …

Dass Kunst auch im 19. Jahrhundert allem Anschein zum Trotz keine reine Männerdomäne war, zeigen die eindrucksvollen Skulpturen und Bilder Marcellos, denen eine ganze Galerie im ehemaligen Schlachthaus gewidmet ist. Hinter dem männlich anmutenden Pseudonym verbirgt sich eine Fribourger Künstlerin: Adèle d'Affry, die Herzogin von Castiglione Colonna. 1836 in Fribourg geboren und jung verwitwet, feierte sie ihre grössten Erfolge mit der Bildhauerei: Ihre Bronze «Pythia», deren verkleinerte Replik im Musée d'art et d'histoire in Fribourg zu bestaunen ist, steht noch immer in der Pariser Opéra Garnier.

Wem dies nun alles zu fern und trocken erscheint, weil er oder sie lieber selbst Hand anlegt, der kann sich für eines der Museums-Ateliers einschreiben. Ob beim Gestalten eines eigenen Miniaturmuseums, bei der Spurensuche nach realen und imaginären Tierwesen in den Werken oder bei Betrachtungen zu Porträt und Selfie, hier eröffnen sich neue, lebendige Zugänge zur Fribourger Geschichte und Kunst.

MUSÉE D'ART ET D'HISTOIRE FRIBOURG

Das Museum für Kunst und Geschichte Fribourg sammelt hauptsächlich Kunstwerke und historische Gegenstände, die aus dem Kanton Fribourg stammen oder aus anderen Gründen für ihn wichtig sind. Eine Reihe von Objekten innerhalb dieser autochthon geprägten Sammlung sind jedoch von internationaler Bedeutung.
www.mahf.ch

Lettern in Aktion

Das Typorama in Bischofszell ist ein typografisches Museum, in welchem gelebt und gearbeitet wird, denn es ist zugleich ein Produktionsbetrieb, in dem noch heute verschiedenste Druckerzeugnisse in althergebrachter Bleisatz-Technik hergestellt werden und diese Technik somit direkt erlebbar wird.
www.typorama.ch

Vom Papier zum Buch

Im Gebäude der mittelalterlichen Papiermühle in Basel führt das Schweizerische Museum für Papier, Schrift und Druck über vier Stockwerke durch die Geschichte des Papiers, der Schrift und des Schreibens, weiter über den Schriftguss und Buchdruck bis hin zum fertigen Buch.
www.papiermuseum.ch

Banknoten-Parade

Im Gutenberg Museum in Fribourg können sämtliche von der Nationalbank seit 1907 herausgegebenen Banknotenserien betrachtet werden. Auch die Ersatzausgabe von 1978, welche nie in den Umlauf gelangte, ist ausgestellt. Und welche davon hat nun Orell Füssli gedruckt?
www.gutenbergmuseum.ch